



Und anderswo ...?

Chronische Sinusitis und Polyposis nasalis: Behandlung

Fragestellung

Chronische Rhinosinusitis (CRS) mit Polyposis ist häufig. Beschwerden sind verstopfte Nase, Gesichtsschmerzen, Verlust des Geruchssinns. Sind systemische Steroide wirksam?

Methode

60 Patienten mit CRS und endoskopisch bestätigter Polyposis wurden in zwei Gruppen randomisiert. Die Gruppe unter Prednisolon (PR) erhielt während 2 Wochen 25 mg/Tag, gefolgt von Fluticasonnasentropfen für 2 und Fluticasonspray für weitere 4 Monate. Die Gruppe unter Placebo (PL) erhielt dieselbe Behandlung, ausgenommen PR. Die Gruppen waren in allen untersuchten Variablen vergleichbar: Alter, Schwere der Polyposis, Dauer der CRS, Allergien. Primärer Studienendpunkt war der Schweregrad der Polyposis, beurteilt mittels Videokamera durch zwei «blinde» Beobachter. Die Sicherheit der PR Anwendung wurde anhand von Kortisol im Urin, ACTH-Test und Osteokalzinpiegel beurteilt.

Resultate

Der Schweregrad der Polyposis nahm auf der Skala nach Lildholdt in der PR-Gruppe um 2,1 Einheiten, in der PL-Gruppe um 0,1 E ab ($p < 0,001$). Auch nach 10 Wochen bestand noch ein Unterschied von 1,08 E ($p < 0,001$), war aber nach 28 Wochen nicht mehr signifikant. Geruchssinn, gemessen mit einer Analogskala, sowie Nasendurchgängigkeit bei der Einatmung verbesserten sich signifikant. Wie erwartet war der Kortisolspiegel im Urin nach zwei Wochen PR um 50% vermindert. Nach 10 Wochen hatten sich Nebennierenfunktion und Osteokalzinpiegel wieder normalisiert.

Probleme, Kommentar

Die Wirkung von systemischem PR ist offensichtlich. Nach zwei Wochen sind eindeutige Auswirkungen auf Nebenniere und Knochenstoffwechsel festzustellen, die sich aber wieder normalisieren. Lassen sich diese Resultate auf Patienten einer Allgemeinpraxis übertragen (die Studie wurde bei Patienten einer hochspezialisierten Institution durchgeführt)? Wie oft kann man diese Behandlung ohne systemische Risiken wiederholen? Immerhin, in Situationen, wo eine kurzfristige Verbesserung gewünscht wird, z.B. für eine Reise oder Ferien usw., ist systemisches PR sicher ein Plus.

Ann Int Med. 2011;154:293. / AdT

HDL-Funktion und atheromatöse Erkrankung.

Der blosse HDL-Messwert erklärt nicht immer, wie stark HDL vor atheromatöser Erkrankung schützt. Nun kann man dessen Fähigkeit, Cholesterin aus den Makrophagen zu mobilisieren, in einem *In-vitro*-System messen. In diesem System bestimmt die Höhe des HDL die Kapazität zur Mobilisierung von Cholesterin aus beladenen Makrophagen lediglich zu 40%, vermutlich ein Abbild dafür, was auch in Wirklichkeit passiert, nämlich dass Cholesterin aus den atheromatösen Plaques eliminiert wird. Die *In-vitro*-Eliminationskapazität war stark mit dem Vorliegen einer Koronarerkrankung korreliert; verglichen wurden 442 Patienten mit und 351 ohne koronarangiographisch festgestellte Koronarerkrankung. Der HDL-Wert widerspiegelt die Schutzwirkung somit nur teilweise, funktionelle Faktoren spielen wohl eine ebenso grosse Rolle. Dieser *In-vitro*-Test wird sicher nicht morgen eingeführt, wirft aber ein neues Licht auf einen bis anhin als «solide» geltenden Parameter! N Engl J Med. 2011;364:127. / AdT

Mobiltelefon: Es gibt einen metabolischen Effekt.

Diese Studie provoziert: Im PET-Scan ist bei 50-minütiger Exposition zu einem eingeschalteten (aber auf stumm gestellten) Mobiltelefon im Hirnareal unter der Antenne verglichen zur Situation mit ganz abgestelltem Handy der Glukoseverbrauch signifikant erhöht. Die Probanden dienen als ihre eigene Kontrolle. Bemerkung: Der Anstieg ist sehr gering und die klinische Relevanz ungewiss. JAMA. 2011;305:808. / AdT

Bisphosphonate: nach dem Kiefer der Oberschenkel?

Man hat vermutet, dass subtrochantäre Femurfrakturen bei Frauen unter Bisphosphonatbehandlung häufiger vorkommen. Das hat sich nun bestätigt: Das Risiko von Femurschaftfrakturen bei über 68-jährigen Frauen mit einer Bisphosphonatbehandlung von über 5 Jahren ist 2,7-mal höher als bei Frauen unter kurzfristiger Bisphosphonattherapie. Zum Glück sind die absoluten Zahlen aber gering: 71 Femurschaftfrakturen bei 52 595 Frauen im auf das fünfte Jahr unter Bisphosphonatbehandlung folgenden Jahr. Offenbar übersteigt der Nutzen das Risiko. JAMA. 2011;305:783. / AdT

Krebsdiagnostik durch Hunde?

In den letzten 10 bis 15 Jahren wurde verschiedentlich versucht, den ausserordentlichen Geruchssinn der Hunde für die Krebsdiagnostik auszunützen. Hunde können mit einer 90-prozentigen Trefferquote Urin von Patienten mit Blasenkarzinom und Prostatakarzinom entdecken. Eine ähnliche Trefferquote gelingt Hunden bei der Analyse der Ausatemungsluft von Patienten mit Mamma- und Lungenkarzinomen in Frühstadien. BMJ. 2004;239:712. / Eur Urol. 2011;59:197. // Integer Cancer Ther. 2006;5:30. / RK

Autoren in dieser Ausgabe: Antoine de Torrenté (AdT), Reto Krapf (RK)